

KATJA M. SCHNEIDER

»ich sehe was, was du nicht siehst«





Grußwort der Regierungspräsidentin

Liebe Besucherinnen und Besucher,
wir leben in einer visuellen Welt. Hochglanzmagazine und Internetseiten verleiten, verlocken, verführen uns zu Teilnahme und Konsum, Kunst bewegt sich heute oft im »Mixed Media«-Bereich, was nicht mehr nur klassisch die Collage meint, sondern das Verwenden von Installation, Video, Performance. Mit ihrer Ausstellung »ich sehe was, was du nicht siehst« gibt die in Offenbach und auf den Ålandinseln in Finnland lebende Künstlerin Katja M. Schneider Anregung, noch einmal genau hinzuschauen. Mit Heldinnen und Helden haben wir es in dieser Ausstellung zu tun, mitunter mutig oder auch provokativ als Heiligenfigur im Fußballerdress dargestellt. Immer jedoch ist es der menschliche Ausdruck, das Ringen mit dem »Zur-Leinwand-Bringen« der Bewegung, der Pose, des Gefühls, dessen, »was du nicht siehst«.

Und mit dem Menschen kommen wir zur Rolle der Regionalgalerie Süd Hessen im RP Darmstadt: Als vor über 15 Jahren die Galerie aus der Taufe gehoben wurde, war die Idee, einen Ort zu schaffen, der außerhalb der Konkurrenz zu kommerziellen Galerien, unterhalb der nur schwer zu bewältigenden Hürde Museum, den Künstlerinnen und Künstlern der Region ein Forum sein sollte, die Vielfalt ihres Schaffens einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Ort der guten Energie zu bieten, war meinen Vorgängern ein Bedürfnis, das ich durchaus teile und weswegen ich auch gern bereit bin, diese anspruchsvolle Tradition weiterzuführen. Die Resonanz auf die Ausstellungen und das ungebrochene Interesse der Bewerberinnen und Bewerber zeigen, dass wir uns da auf einem guten Weg befinden.

Mit Katja M. Schneider präsentiert die Regionalgalerie Süd Hessen eine Künstlerin, die ihren eigenen Weg klar und zielgerichtet geht und der es – ich darf zitieren – »wurscht ist, ob die Malerei in oder out ist«.

Herzlichen Dank an den Förderverein Regionalgalerie Süd Hessen e.V., der die Ausstellungen im Regierungspräsidium über Spenden- und Fördermittel finanziert, und an den künstlerischen Sachverständigenbeirat für die zuverlässige und kompetente Beratung. Dass

Dr. Peter Joch, der inzwischen Direktor des Museums Barberini in Potsdam ist, uns weiter die Treue hält als Beiratsmitglied, erfüllt uns mit Stolz. Er steuert den Katalogtext bei und reist zur Eröffnung der Ausstellung an, was ein weiteres untrügliches Zeichen für die gute Qualität der Präsentationen in unserer kleinen, feinen Galerie ist.

Frau Schneider wünsche ich für ihr weiteres – sehr vielversprechendes – künstlerisches Schaffen viel Erfolg und Inspiration und Ihnen viel Freude und einen aufmerksamen Blick beim Betrachten der Kunstwerke und dieses Katalogs.

Brigitte Lindscheid

Brigitte Lindscheid

Darmstadt, im Oktober 2014







Thalia und Melpomene · Acryl- und Ölfarbe auf Leinwand · 130 × 180 cm · 2014

Katja M. Schneider verbindet in ihren Darstellungen realistische Lebensnähe mit einer befremdlichen künstlichen Inszenierung im Bild. So sind die Figuren der »4 Mädchen *1998« auf den ersten Blick absolut authentisch gestaltet: Die Teenager zeigen Posen und Haltungen, die typisch für das Umbruchalter nach der Pubertät anmuten. Die »Mädchen« stehen ein wenig verlegen im Raum ›herum«, haben die Hände betont lässig – wie bei einem auf spontan getrimmten Foto-Shooting – in den Hosentaschen versenkt, präsentieren sich mit elegant-zurückhaltendem Kontrapost oder in der Haltung cooler Girls. Der detailgenaue Realismus der Malerei ist ebenso an der juvenilen Kleidung der Mädchen mit Shirts, Jeans und Marken-Turnschuhen abzulesen.

Die lebensechten Figuren stehen nun allerdings in einem völlig künstlichen Raum, der keinerlei glaubwürdige Illusion erzeugt. So erscheinen die Gebäude im Hintergrund, die an antikisierte »Tempi« der Renaissance denken lassen, oder auch eine reich ornamentierte steinerne Sitzbank als reine Zeichnungen im Raum, die keine körperliche Wirklichkeit im Bild beanspruchen. Diese Künstlichkeit wird durch die bewußt hervorgehobene Symbolhaftigkeit der Requisiten unterstützt: Jedem Mädchen ist eine sprießende Pflanze zugeordnet, die auf das vitale Wachstum der Jugendlichen verweist. Die Analogie von Jugend und Pflanze ist uralte. Als ein prominentes Beispiel aus der neueren Kunstgeschichte lässt sich in diesem Zusammenhang etwa Philipp Otto Runge's Gemälde »Der Morgen« von 1808 nennen, eines der Markenzeichen der deutschen Romantik schlechthin.

Eine ebenso lustvoll überstrapazierte allegorische Bedeutung kommt den durch die Luft taumelnden Schmetterlingen zu, die von alters her für Seele und Transformation stehen. Auch bei den alltäglichen ›Beigaben‹ wie Smartphone, Kopfhörer oder Notizzettel bleibt der Eindruck der allegorischen Künstlichkeit gewahrt: Die Accessoires des Schülerlebens liegen auffällig betont auf dem Boden in der Nähe der Figuren. So erinnern sie an die Methode der Porträtmalerei des 16. und 17. Jahrhunderts, den Dargestellten durch eine Aufreihung beigegebener

Attribute zu charakterisieren und zu individualisieren. Wie bei den Renaissance-Tempelchen, den allegorischen Pflanzen und den Schmetterlingen unternimmt Katja M. Schneider bei dieser Technik der Charakterisierung von Bildfiguren eine bewußt hervorgekehrte Exkursion in die Kunstgeschichte.

So präsent und jugendlich die Gegenwart auch sein mag – das Fundament der Geschichte und der Bildspeicher der Kunst bestimmen stets unsere Wahrnehmung und Denkmuster, die zwangsläufig konstruiert, artifiziell sein müssen. Das ist anscheinend die Maxime, die die »4 Mädchen« symbolisieren.

Exakt diesen Bildgedanken variiert Katja M. Schneider bei ihren Porträts »Hannah«, »Luna«, »Emma«, »Ida«. Gezeigt sind hier gleichfalls lebendige, realistisch dargestellte Figuren vor einem buchstäblich künstlichen Hintergrund: Die Brustbilder erscheinen jeweils vor einer reich verzierten Tapete, deren Ornamente nach überlieferten Vorbildern, zum Beispiel aus der Renaissance, gestaltet sind und buchstäblich die Folie der Vergangenheit bilden, die die Gegenwart hinterfängt.

Bei aller Ernsthaftigkeit ihrer Reflexionen baut Katja M. Schneider auch ironische Verweise in ihre Bilder ein. So hocken bei allen »4 Mädchen« Frösche auf dem Boden. Die Tiere symbolisieren vielleicht die »jungen Hüpfen«, die im Porträt festgehalten sind. Genauso charakterisieren die Frösche die Kunst auch als Medium, das bei allen Gedanken um Bilder der Vergangenheit keineswegs allzu ernst und majestätisch auftreten sollte.

Genau diese Balance aus Ernst und Heiterkeit wird in der großformatigen Arbeit »Thalia und Melpomene« unmittelbar zum Thema: Die beiden Musen stehen für die zwei entgegengesetzten Stimmungen, die die Kunst zu vermitteln vermag: Thalia bezeichnet die komische und unterhaltsame Dichtung, Melpomene personifiziert die Tragödie bis zum Trauergesang. Die beiden Musen werden in der Mythographie oft als »Paar« verstanden, das das Theater mit seinen verschiedenen Stilhöhen symbolisiert.

Katja M. Schneider setzt diese symbolische Beziehung der beiden Musen wortwörtlich in Szene. Sie zeigt Thalia und Melpomene bei einem Kuss, der durch das posierende Gebaren der beiden Musen direkt an Filmszenen denken lässt, an ganz großes Kino.

Dementsprechend wirkt auch der antike Portikus – der die eingemeißelte Jahreszahl 2013 trägt – wie eine Filmkulisse, vor der die schicksalhafte Begegnung der beiden Diven stattfindet. Der uralte poetologische Gedanke der Vereinigung von Thalia und Melpomene wird in unsere Gegenwart versetzt und gleichzeitig als künstlicher ›Set‹ entlarvt. Erneut blendet Katja M. Schneider die Zeiten ineinander und schafft Standbilder, die den Blick buchstäblich innehalten lassen.

Als doppeldeutige Zeitmaschine legt Katja M. Schneider ihr Diptychon »Brot und Spiele« an. Sie zeigt emotional aufgeladene Szenen aus dem Sport, Kämpfer, die sich erschöpft in den Armen liegen. Hinter diesen ›Rührstücken‹ tauchen als teils durchscheinende Silhouetten Soldaten auf, die genauso nach dem Vorbild von Militärs des 18. Jahrhunderts wie von islamistischen Terror-Kriegern der Gegenwart gestaltet sind. Mit dem Ausdruck »Brot und Spiele« kritisierte der römische Satiriker Juvenal einst das römische Volk, das sich allen höheren Zielen gegenüber verweigere, seine Macht gedankenlos brutalen

Feldherren übertrage und nur nach Brot und Spielen verlange. Katja M. Schneiders Gemälde zeigt diesen Mechanismus anschaulich auf: Die Komposition lenkt den Blick des Betrachters auf die vordergründigen Szenen mit Sportlern, auf das »Spiel«. Die kriegerisch-apokalyptischen Szenen treten dabei visuell und wortwörtlich in den Hintergrund. Der Betrachter wird so – bis er den zweiten Blick riskiert – in die Rolle des naiven römischen Volks aus der Sicht des Juvenal versetzt. Der Künstlerin gelingt es wiederum, Zeiten und Zeichen ineinander zu blenden, großes Kino mit Hintergründigkeiten und – durchaus appellativen – Reflexionen von Geschichte zu verbinden. Das ist vielleicht gerade auch der Grundsatz der Kunst von Katja M. Schneider.

Dr. Peter Joch

Direktor Museum Barberini | Potsdam









Luna · Acryl- und Ölfarbe auf Leinwand · 65 × 55 cm · 2013



Emma · Acryl- und Ölfarbe auf Leinwand · 65 × 55 cm · 2013



Hannah · Acryl- und Ölfarbe auf Leinwand · 65 × 55 cm · 2013



Ida · Acryl- und Ölfarbe auf Leinwand · 65 × 55 cm · 2013







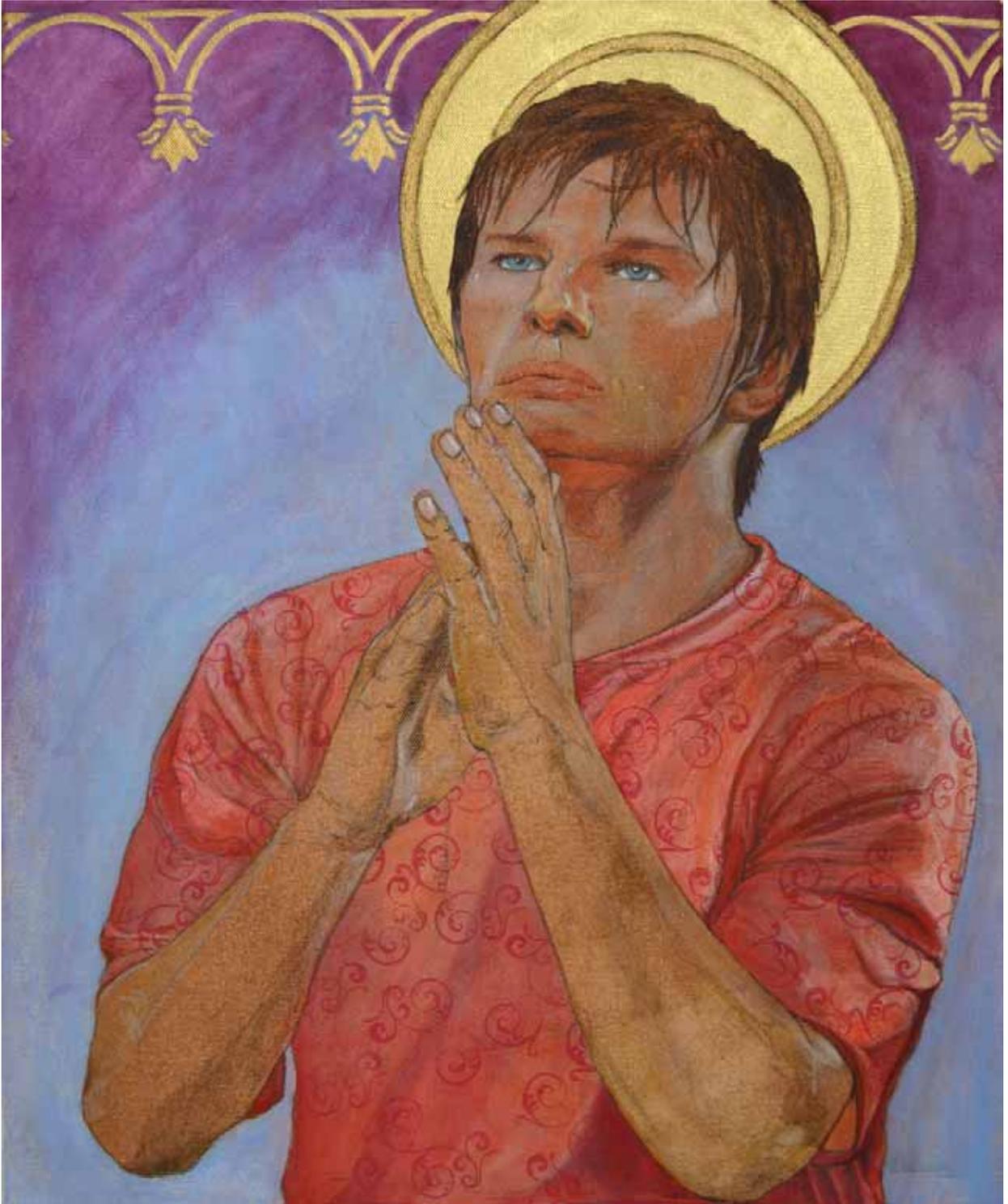






Handzeichnung 4 · Mixed Media auf Papier · 42 × 30 cm · 2011





I Say a Little Prayer for You · Acylfarbe auf Leinwand · 67 × 55 cm · 2012











BIOGRAPHIE

- 1966 geboren in Braunschweig
 1994 Diplom an der Kunsthochschule Kassel — Malerei
 Lebt und arbeitet mit Familie in Offenbach am Main und auf den Ålandinseln/Finnland

STIPENDIEN

- 1996 DAAD Stipendium, Königliche Kunsthochschule Stockholm
 1997 Stipendium der Vordemberge-Gildewart Stiftung, Schweiz

EINZELAUSSTELLUNGEN — AUSWAHL

- 2014 »ich sehe was, was du nicht siehst«, Regionalgalerie Südhessen, Darmstadt *K
 2010 *heroes reloaded – Malerei und andere Collagen*, Haus der Stadtgeschichte, Offenbach *K
 2009 *Wo wohnt der Doktor?*, Praxis Doktor Winckler, Frankfurt
 2008 Foyer der Firma BRITA in Taunusstein *K
 2007 *Farb-r-echt*, Rechtsanwaltskanzlei Babener & Stahl, Flensburg
 2006 *wahr nehmende selektion*, Galerie Salon Brenner, Offenbach
 2003 *Der 37. Sommer*, Galerie Skarpans, Mariehamn, Finnland
 2002 *Rezept für jedermann*, Praxis Doktor Winckler, Frankfurt
 2000 *Projekt Über dem Sofa der Freunde*, Testparty in Brooklyn, NY., USA
 1999 *Wohnzimmeratelier*, Offenbach
 1997 OSMOS, Berlin
 1995 *Von Bildern umgeben*, Freibank/Trafohaus, Kassel *K
Gedachte Geschichten – Gemalte Bilder, Studio K., Kassel

GRUPPENAUSSTELLUNGEN — AUSWAHL

- 2014 *Die beste aller Welten*, Städtische Galerie Nordhorn *K
Metamorphosen mit A. Hantelmann und M. Haas, Haus der Stadtgeschichte, Offenbach
 2013 Galerie am Platz des Friedens, Hanau
 2012 *Gewalt*, BOK in der Heyne Kunstfabrik, Offenbach
 2011 *andererseits*, Künstlerische Einwüfe zur Frauenfußball WM 2011, Schwules Museum, Berlin *K
verismi, Galleria d'Arte Contemporanea, Palazzo Costa Vizzini, Italien
 2009 *Transit*, IHK Offenbach, IHK Bonn/Rhein Sieg
 2008 *Eigensinn*, salon13, Offenbach
 2007 PLUS, Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden
 PLUS, Museum Wiesbaden, Stipendiaten der Vordemberge-Gildewart Stiftung *K
 2005 *Verflechtung*, Offenbach
Seeing through a brick – høre græsset gro, Broagerlands Kunstforening, Dänemark
 2003 *eine ausstellung ist eine ausstellung ist eine ...*, Offenbach
 2001 Kunstverein Augsburg zusammen mit Eberhard Weyel
 2000 *Three Artists*, West Chester, PA., USA
 1997 Galerie Mejan, Stockholm

IMPRESSUM

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
KATJA M. SCHNEIDER »ich sehe was, was du nicht siehst«
30. Oktober – 3. Dezember 2014

in der
REGIONALGALERIE SÜDHESSEN 
im Regierungspräsidium Darmstadt
Luisenplatz 2, 64283 Darmstadt
T: 06151 126163
Claudia.Greb@rp-darmstadt.hessen.de
www.rp-darmstadt.hessen.de

Organisation	Claudia Greb Regierungspräsidium Darmstadt
Fotos	Katja M. Schneider ©
Portraitfoto	Volker Muth <i>Kunststück Offenbach</i> 2014 ©
Text	Dr. Peter Joch Museum Barberini Potsdam
Layout	Katja M. Schneider
Druck Inhalt	Regierungspräsidium Darmstadt
Druck Cover	Druckerei Berthold Offenbach

Gefördert durch:
Förderverein Regionalgalerie Südhessen e.V. 

Berthold Druck



www.KMSchneider.de



